

4. Rundbrief

In den vergangenen Wochen hatte ich viel Zeit um nachzudenken und um mir die zahlreichen unvergesslichen Erlebnisse hier in Peru nochmal vor Augen zu halten. Es gab in meiner Gegend einen sogenannten „Paro“, eine Art Streik, bei dem der gesamte öffentliche Nahverkehr wie auch jegliche Arbeitstätigkeiten stillgelegt worden sind. In meinem Projekt gab es zwar noch Arbeit, diese war jedoch aufgrund der mangelnden Bewegungsfreiheit recht eingeschränkt. Ich hatte zudem die Leitung für einen Spielplatzbau hier in San Pablo übernommen, der jedoch während des Paros leider auch zum Stillstand kam. Ich hatte die Mithelfer nicht mehr erreichen können. In diesen Wochen hatte ich wirklich viel freie Zeit, die leider auch zeitweise langweilig war. Ich kam mir etwas nutzlos vor.

Es war krass. Die Menschen hier hatten gegen neue Gesetzeserlassungen und nicht mit der Bevölkerung abgesprochene Pläne der Regierung gestreikt. Dabei wurden alle 500-2000 Meter Steinblockaden auf der Hauptstraße platziert. An ein Durchkommen war nicht mehr zu denken. In den etwa drei Wochen konnte man die Regeln der Wirtschaft am eigenen Leibe erfahren. Aufgrund der Güterknappheit sind beinahe alle Preise um ein vielfaches angestiegen.

Ein Hauptproblem, warum sich die Bevölkerung der Sierra immer wieder erhebt, ist, dass die Regierung Perus ausländische Unternehmen ins Land lässt, die beinahe Narrenfreiheit haben und das Land und die Bevölkerung ausbeuten. In der Sierra eben besonders, da hier große Mengen an Edelmetallen vorkommen.

Während unseres Spielplatzbaus bin ich echt an meine Grenzen gestoßen. Die Arbeitsmentalität hier ist nun mal anders, ich habe mich daran schon weitestgehend gewöhnt, es ist allerdings anders wenn man selbst der Verantwortliche ist und den Leuten ununterbrochen hinterherrennen muss, dass sie etwas tun. Ich habe wirklich die Motivation an dem Bau verloren. Treffpunkte und deren Zeiten werden grundsätzlich nicht eingehalten. Das ist normal, aber hier wollte mein Verständnis nicht mitmachen. Sie wollen den Spielplatz in ihrem Kindergarten (zudem finanziert haben)! Und trotzdem nur ein Hin und Her ohne Ergebnisse. In der Zeit während dem Paro hatte ich es aufgegeben ihnen hinterherzulaufen, sie waren sowieso nie zuhause, gingen nicht an ihr Handy, kamen nicht zur vereinbarten Zeit (mind. eine Stunde Wartezeit habe ich jedesmal in Kauf genommen, ist normal hier) und und und...

Nun war ich eine Weile nicht im Projekt und es wurde trotz Streikende noch immer nicht weitergearbeitet. Mein „Chef“ meint, ihm gefalle diese Mentalität auch nicht aber so sei es eben und dies müsste man verstehen und hinnehmen. Ich kann so allerdings nicht arbeiten. Ich kann es verstehen will es aber nicht. Vor allem, da wir nun schon seit mehr als drei Monaten an diesem Spielplatzprojekt hocken und kaum vorangekommen sind. Ich habe das Projekt nun abgegeben!

Ich habe in diesem Jahr viel gelernt! Meine Sicht auf Vieles hat sich differenzierender verändert. Ich merke auch dass ich mich selbst verändert habe. Ich kann zwar nicht sagen inwiefern und was, aber ich kann es spüren. An Reife habe ich sicher zugenommen. Die Erlebnisse sind einfach vielfältig und teilweise sehr krass. Das einfache Leben in das ich hier eintauchen konnte fasziniert mich. Mit wie wenig man leben und zufrieden sein kann ist erstaunlich. Hier ist man ein Mensch und wird auch so wahrgenommen. Diese befreiende Aura werde ich vermissen. Die Unabhängigkeit von Mode und Konsum der Menschen hier oben in den Bergen ist faszinierend. Ich habe hier gelernt, dass man um leben zu können auf sehr sehr vieles verzichten kann.

Nun freue ich mich sehr darauf wieder zuhause anzukommen! Es ist ja nicht mehr lange hin. Meine Schwester ist gerade noch zu Besuch und wird mich die letzte Zeit in Peru begleiten. Die Verabschiedung im Projekt war leider ein wenig enttäuschend, da mein Contraparte („Chef“) nicht zu meiner Feier gekommen war und auch am darauffolgenden Tag ohne sich von mir zu verabschieden entfernt hatte. Die weiteren Leute hingegen, die mich das Jahr über begleitet haben, waren sehr gerührt und bei einigen liefen sogar Tränen! Auch ich konnte sie mir nicht zurückhalten. Es war eben doch eine lange Zeit in der ich mich sehr an alles dort oben in den Anden gewöhnt habe. Es war seltsam den Ort nun für wahrscheinlich sehr lange Zeit zu verlassen, in dem ich ein Jahr gelebt habe. Erlebnisse, Erfahrungen, ob nun gute oder schlechte kamen in mir wieder hoch. Ich habe viel darüber nachgedacht. Der Abschied war nicht leicht aber die Vorfreude auf Deutschland hat ihn etwas einfacher gemacht.

Dann sieht man sich ja ganz bald wieder.
Herzliche Grüße aus den Anden
Euer Markus